

BLACK



Bei den Buffalo Soldiers können auch Mädels Member werden



RIDERS

Die USA haben eine große schwarze Bikerszene. Sie unterscheidet sich von der weißen Onepercenter-Kultur



Mut zur Farbe. Die schwarzen Biker fahren bunt



Die Mädels verstecken sich nicht. Sie nennen sich „True Sista Ballz“, „Phenomenal“ oder „Lady Goon Squad“

Fresno, Kalifornien. Eine 500.000-Einwohnerstadt mit erheblichen Kriminalitätsproblemen. Hier, zwischen San Francisco und Los Angeles, ist das Gebiet schwarzer Motorrad-Clubs. Mongols und Bandidos gibt es erst in Süd-Kalifornien, nur die Hells Angels haben auch ein Charter in der Stadt. Hier feiert jedes Jahr der Soul Brothers MC seinen „Annual Dance“ – und sämtliche schwarzen MCs aus Kalifornien sind dabei.

Das Treffen ist auf keinem der großen Portale im Internet und auch in keiner Bikerzeitschrift angekündigt. Wer kommen soll, weiß das, denn man will möglichst unter sich bleiben. Dabei feierten die Soul Brothers schon zum 31. Mal, mit einer gänzlich anderen Party, als wir sie in Deutschland oder Europa kennen. Überall in der Stadt geht was unter dem Motto „Our City, our Weekend“: Darunter ein großer Bowling-Wettbewerb, ein „Meet and Greet“ im Clubhaus der Soul Brothers und später die beliebte „Ladies Night“.

Die schwarzen Bräute

Die schwarzen Bräute genießen hier einen anderen Status als in der alten Welt. Sie sind Bestandteil der Szene, haben ein gewichtiges Wörtchen mitzureden, auch wenn das die Machos unter den schwarzen Bikern nicht gern zugeben. Sie laufen nicht als „Property“ von diesem oder jenem Member durch die Gegend, sondern sie haben sich vielerorts ein Mitspracherecht erkämpft. Natürlich auch nicht in jedem MC, aber ganz auffällig ist, dass sich die Ladies selbstbewusst und stark präsentieren. Ihre Harleys sind pink und lila, sie treten lautstark und grell auf, und manche haben sogar eigene Clubs. Einige MCs lassen Frauen als Member zu, wie die „Buffalo Soldiers“.

Bikes in allen Farben

Das ist nicht der einzige sichtbare Unterschied zu unserer Szene. Bei uns gilt noch immer: „Es ist egal, welche Farbe ein Motorrad hat – Hauptsache schwarz!“ Ganz anders bei den Black Brothers in den USA, sie haben Mut zur Farbe. Ihre Bikes leuchten von dunkelrot bis hellblau, grün und gelb. Überhaupt, die Bikes: Vorwiegend Harleys, auch einige Reiskocher. Fulldresser sind beliebt, die E Glide-, Street Glide- und Road Glide-Dichte ist enorm. Von der Stange kommt rein gar nichts, die



Denny,
Donald (Presi)
und Jim vom
Screamin
Demons MC
Fresno



◀ Der La Raza MC meldet sich zum Poker Run

▼ Partystimmung im Kearny Park





◀ **Flossy – auch so ein originales Weibsbild**

Die King Pins sind ein „Social Club“. Hier genügt es, ein paar Schuhe zu tragen ▼



Eine der seltenen Polizeikontrollen in Fresno. Auch hier fährt die Polizei BMW



Geschosse sind aufwändig im Ghetto-Style gepimpt. Apehanger sind Pflicht, abenteuerliche Konstrukte wachsen aus der Gabel heraus. No TÜV! Ein Segen für Motorradschmieden. Custom-Teile sind reichhaltig verbaut, gezeigt wird nicht. Jeder zweite hat eine Bassrolle im Koffer verschraubt, Hip-Hop dröhnt aus den bis zum Anschlag aufgedrehten Boxen, die jedem gepimpten Golf GTI einsacken. Bis spät in die Nacht ist an Schlaf nicht zu denken.

Vor dem Harley-Dealer in der Shaw Avenue treffen sich viele Clubs. Die einzigen Weißen am Start kommen vom Screamin Demons MC aus Fresno. Sie haben einen Poker Run organisiert und registrieren die Starter. Man kennt sich, und man mag sich offensichtlich auch. „Das ist eine gewachsene Szene, hier kennt jeder jeden und es gibt kaum Stress“, sagt Jim, der die Anmeldungen entgegennimmt.

Am Samstagnachmittag trifft man sich im Kearney Park zum BBQ. Ein riesiger Park mit großen alten Bäumen, die Schatten gegen die heiße kalifornische Sonne spenden, bildet die Kulisse für ein friedliches und lebendiges Happening. Überall Gruppen von Mitgliedern, umgeben von Kindern, Frauen, Freunden. Es wird gekocht und gebrutzelt, überall dröhnt Musik aus den mitgebrachten Ghetto Blastern, es wird getanzt.

Die ersten schwarzen Soldaten

„Red Bone“ vom Buffalo Soldiers MC Sacramento erklärt uns den Namen seines Clubs: „Im Bürgerkrieg waren die Buffalo Soldiers das erste farbigenregiment der Nordstaaten. Sie kämpften später auch in den Indianerkriegen, in Mexiko und im Zweiten Weltkrieg.“ Ihren Namen gaben ihnen die Indianer, denn mit ihren gekräuselten Locken erinnerten die schwarzen Soldaten an die Rückenmähne eines Büffels. 80 Chapter umfasst der Club, der damit der größte schwarze MC und einer der größten überhaupt in den USA ist. Sie gelten als familienfreundlich und tolerant. Vice-Präsi Phil vom North Bay Chapter: „Meine 15 Jahre alte Tochter und auch meine Frau sind Mitglieder. Bei uns gibt es keine Gangbans oder Alkohol in Massen. Würde ich sonst meine Frauen mitmachen lassen?“

Social Clubs für jedermann

Die Schwarzen sind offener, und deshalb schließen wir mit den „King Pins“. Von ihrer Sorte finden sich Unmengen in den Staaten. Die King Pins sind kein Motorradclub, sondern ein „Social Club“. Sie fahren Autos und Motorräder, Männlein und Weiblein sind bunt gemischt, und Präsi A. stellt klar, dass man hier schon mitmachen kann, wenn man „ein paar Schuhe trägt“. Die King Pins sammeln Geld, helfen obdachlosen Kindern. So engagieren sich die meisten Clubs, um Bedürftigen zu helfen. Charity – hier sind schwarze und weiße Motorradclubs doch noch gleich.

» Jenser63

„ÜBERALL GIBT ES BLACK BIKER!“

Wir trafen zwei Soul Brothers zum Gespräch am Rande ihres Annual Dance-Events in Fresno. „K9“ (Vice President) und „Magic“ kommen vom Fresno-Chapter. Sie organisieren das Event jedes Jahr.

BN: Eure Namen sind, sagen wir mal, selten. Warum nennt ihr euch „K9“ und „Magic“?

K9: Das sind Nicknames. Unsere wirklichen Namen gehen keinen was an.

BN: Warum diese Zurückhaltung?

K9: Es ist unser Club, unser Ding. Das geht draußen keinen was an. Die Bullen haben sowieso schon immer große Ohren.

„Wir haben keinen Stress, glaub mir, Mann!“

BN: Habt ihr in Fresno besonderen Stress mit Polizei oder anderen Clubs?

Magic: Nein, es hält sich mit der Polizei in Grenzen, und mit anderen Clubs gibt es gar keinen Trouble. Wir liegen in Fresno zwischen all den Gebieten der Major Clubs. Bei uns haben wir nur die Hells Angels, und mit denen sind wir befreundet.



„K9“ (Vice) und „Magic“. Die Soul Brothers führen sechs Chapter in North California, Los Angeles, Fresno, Phoenix, Las Vegas und Bay Area (East Palo Alto)

BN: Also alles in Butter?

K9: Was willst du hören? Wir haben keinen Stress, glaub mir, Mann! Wir respektieren alle Clubs, haben Freunde wie die East Bay Dragons, Chosen Few, Defiant Ones und die Hells Angels. Und wer will schon Trouble mit uns? Wir sind der größte Club in der Stadt ...

BN: Und wie ist das zwischen Schwarz und Weiß? Ihr werdet sicher nicht ernsthaft behaupten, es gäbe null Probleme.

Magic: Wir haben nicht mehr oder weniger Probleme zwischen Schwarz und Weiß als anderswo. Wenn man die Haut anritzt, haben wir doch alle rotes Blut, oder?

BN: ... das ist von Shakespeare. Na dann erzähl mal was von eurer Geschichte. Die ist ja einzigartig.

Magic: Ja, weil wir einer der ersten Clubs waren, in denen Hautfarbe keine Rolle spielte. Das war in den Sixties keinesfalls üblich, und unsere Gründungsmitglieder wurden dafür auch sehr angefeindet.

K9: Unsere Mitglieder sind Schwarze und Hispanics. Seit der Gründung 1967 ist das so, und seitdem tragen wir auch das „U“ in unserem Patch, das für „Unity“ steht, für „Einheit“. Die Farbe der Haut spielt keine Rolle.

BN: Dafür steht dann auch der Name „Soul Brothers“?



Das Patch der Soul Brothers. Schwarze Clubs tragen das Rückenpatch oft etwas unterhalb der Schultern

Magic: Klar, wir sind sozusagen Seelenverwandte.

„Wir lieben unsere Harleys, unsere Frauen lieben sie auch.“

BN: Aber beim Motorradtyp seid ihr nicht ganz so tolerant, oder?

Magic: Wir haben Harley-Pflicht. Aber die wollen sowieso die meisten fahren. Wir lieben unsere Harleys, und unsere Frauen lieben sie auch.

BN: Dürfen Frauen bei euch auch Mitglieder werden?

K9: Nein, das geht bei uns nicht. Aber die Mädels gehören dazu, nehmen auch an vielen Ausfahrten teil, wenn wir unsere fünf anderen Chapter einmal jährlich besuchen.

BN: Wie viel fahrt ihr denn so im Jahr?

Magic: Wir fahren viel rum, entweder zu unseren Brüdern oder zu anderen MCs, oder manchmal auch nur so. Oder wir besuchen unsere Brüder im Jail. 15.000 Meilen im Jahr haben die meisten auf dem Tacho.

K9: Wir unternehmen generell viel: Christmas Drive, Toy Run, Clothes Rides für bedürftige Kinder, die keine Kleidung haben – eine Menge fällt da an. Wir sammeln oft Geld für Charity.

BN: Eure Party ist gut besucht. Viel Arbeit jedes Jahr?

K9: Bei 5.000 bis 10.000 Riders und einigen tausend Bewohnern kommt 'ne Menge zusammen. Aber wir sind rund 400 Mitglieder, da kann jeder mit anpacken. Da kommt uns zugute, dass wir die verschiedensten Berufsgruppen bei uns haben: Elektriker, Mechaniker, Trucker, aber auch Gefängniswärter oder Feuerwehrleute.

BN: Wie geht es bei euch weiter, habt ihr besondere Ziele?

K9: Wir wollen weiter wachsen, dafür haben wir schon mehrere Optionen. Unsere Community ist riesig, überall gibt es Black Biker!